Donnerstag, den 21. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 93. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. April 1648. Der Krongroßkanzler Albrecht von Dönhoff nimmt die Huldigung der Stadt für König August II. entgegen.

Tagesbericht vom 20. April.

Stuttgart, 19. April. In der am 18 d. stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung der deutschen Partei wurden die von den Vertrauensmännern der Versammlung beantragten Resolutionen einstimmig angenommen, nachdem sich Römer und Hölder in ausführlichen und mit großem Beifall aufgenommenen Reden für dieselben ausgesprochen hatten. Die Resolutionen besagen im Wesentlichen: 1) Die deutsche Partei hält daran fest, daß es Würtembergs nationale Pflicht sei, gleich den übrigen deutschen Staaten zum Schutze des Vaterlandes beizutragen und seine militärischen Einrichtungen dahin zu treffen, daß die würtembergischen Truppen einen ebenbürtigen Bestandtheil des übrigen deutschen Heeres bilden; Ersparnisse im Militärwesen sind nur soweit zulässig, als es bei Festhaltung dieses Gesichtspunktes möglich. 2) Nur der rückhaltlose Anschluß an das bereits geeinigte Deutschland sichert den Fortschritt der inneren Entwickelung, und nur der Eintritt in den Norddeutschen Bund gewährt einen gebührenden Antheil an der Entscheidung über die Geschicke der Nation. 3) Das Land bedarf einer zur nationalen Sache stehenden Regierung; es ist als ungenügend zu betrachten, wenn nur die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen provisorischen Zustandes proclamirt wird. Das vertragsmäßige Verhältniß zu Norddeutschland ist zu einer vollen deutschen Bundesgemeinschaft zu erweitern. Die Versammlung billigte außerdem die vom Landescomité eingeleiteten Schritte betreffend die Bildung, einer einheitlichen nationalen Partei durch Verbindung aller deutschen Parteien, welche eine Wiedervereinigung des Südens und Nordens auf Grund der norddeutschen Bundesverfassung erstreben. Am 18 d. Abends sind die beiden hier weilenden baierischen Minister, Graf Bray und Lutz, sowie sämmtliche hiesige Minister zur königlichen Tafel gezogen worden.

Paris, 18. April, Mittags. Gutem Vernehmen nach wird die Proclamation des Kaisers an das Volk zugleich mit dem Decret, welches die Abstimmung auf den 8. Mai bestimmt, am nächsten Sonntag erscheinen. Im Senat begann heute die zweite Berathung des Senatusconsult. Für das Plebiscit sprach in längerer Rede Laguerronnière, welcher namentlich ausführte, daß der Erfolg des Plebiscits die Illusion beseitigen werde, als sei Frankreich durch die liberale Bewegung schwächer geworden; solche Anschauungen würden schwinden, sobald sich herausstelle, daß sich das liberale Frankreich eng um den Kaiser schaare. So würde das Plebiscit nach Außen die Machtstellung Frankreichs stärken, im Innern aber allen revolutionären Versuchen entgegenwirken. Hier eingetroffene Nachrichten melden den Tod der Herzogin von Berry.

Florenz, 18. April. Nach hier eingegangenen Meldungen ist in Mailand eine Fabrik entdeckt, in welcher heimlich Patronen angefertigt werden. Einer der Fabrikanten hat bei dem Einschreiten der Polizei einen Beamten verwundet und ist entkommen; im Uebrigen sind noch vier Verhaftungen vorgenommen.

Petersburg, 19. April, Vormittags. Die „Deutsche Zeitung“ enthält heute einen zweiten Leitartikel über die Ostseeprovinzen und entwickelt in demselben den Unterschied zwischen dem bürgerlichen und öffentlichen Recht. Sie führt aus, daß ersteres stets einen mehr dauernden Charakter haben müsse, letzteres dagegen geeigneten Falles den Rücksichten auf das Staatswohl zu weichen habe.

Deutschland.

Berlin, den 20. April. Das Büreau des Ausschusses des Congresses Norddeutscher Landwirthe hat den Bericht über die Verhandlungen des im Februar dieses Jahres stattgehabten Dritten Congresses erscheinen lassen. Derselbe giebt auf 136 Seiten zunächst die Beschlüsse und im Auszuge die Verhandlungen des Congresses. Von Interesse sind die Mittheilungen, welche der Ausschuß über seine Constituirung und die Betheiligung an dem letzten Congreß der Broschüre beigefügt hat. Von dem neu gewählten Ausschusse ist Hr. v. Sänger zum Vorsitzen, Hr. v. Benda zum Stellvertreter desselben und Hr. Nord zum geschäftsführenden Mitgliede gewählt und die Anstellung eines besoldeten Sekretairs beschlossen worden. Die Gesammtzahl der Mitglieder des dritten Congresses belief sich auf 755 (der Congreß brachte es auf 407, der zweite auf 468 Mitglieder). Unter denselben befanden sich 56 landwirthschaftliche Vereine, 606 Landwirthe, und 93 Mitglieder gehörten anderen Ständen an, die indessen mit der Landwirthschaft im engsten Verbande stehen. Auf die einzelnen Provinzen und Länder vertheilen sich die Mitglieder wie folgt: Berlin: 78, Prov. Brandenburg 167, Prov. Pommern 155, Prov. Preußen: 64, Prov. Schlesien 52, Prov. Posen 48, Prov. Sachsen 47, Prov. Rheinland=Westphalen 20, Prov. Hannover 15, Prov.=Schleswig=Holstein 15, Prov. Hessen=Nassau 10, Königreich Sachsen 28, Großherzogthümer Mecklenburg 22, Thüringische Herzogthümer 9, Herzogthum Anhalt 7, Großherzogthum Oldenburg 6, Herzogthum Braunschweig 5, Fürstenthum Lippe=Detmold 2, Freie Städte 3, Königreich Bayern 1, und Kaiserth. Oesterreich 1. —

— **Der Großherzog von Hessen** wird nun seine vielbesprochene Reise nach Berlin und seinen Besuch am diesseitigen Hof Ende dieses Monats in Scene setzen. Am nächsten Sonntag (24.) wird er aus Darmstadt abreisen, in Berlin 4 Tage verweilen und dann zum Besuche des sächsischen Hofes nach Dresden gehen. Auf seiner Rückkehr von Dresden will der Großherzog in Giessen mit dem Kaiser von Rußland zusammentreffen, welcher letztere sich zur Kur nach Ems begiebt und bei der Reise dorthin auch Berlin berühren wird. In Ems wird der Kaiser bis zum 25. Juui verbleiben und dann auf 8 Tage nach Ingenheim bei Darmstadt gehen. —

— **Graf Bismarck**, welcher sich für die Feiertage nach Varzin begeben hatte, ist wie wir hören dort erkrankt, so daß sein Arzt, der mehrfach genannte Sanitätsrath Dr. Struck dorthin berufen worden ist. Man sagt, der Graf leide an der Gelbsucht.

Pommer=Esche † Am zweiten Osterfeiertag ist der Wirkl. Geheime Rath und General=Steuerdirector v. Pommer=Esche seinen Leiden, die ihn schon längere Zeit vom Dienst fern hielten, erlegen. —

Ein Annoncen=Bureau.

Berliner Skizze

von

C. F. Liebetreu.

(Schluß.)

„Ein Thaler drei Silbergroschen“, sagte prosaisch der herantretende Buchhalter, indem er Annonce und Quittung dem Künstler vorlegte.

Die Wirkung dieser geflügelten Worte grenzte an's Zauberhafte. Der in stolzem Selbstbewußtsein festgeschlossene Mund öffnete sich zu einem klagenden schwärmerischen „Oh?“ Doch der Künstler und Director faßte sich bald, wenn auch nur mezza voce, gab er doch die bedeutungsvolle Antwort:

„Dann werde ich mich die Freiheit nehmen wiederzukommen: ich habe mich nicht so viel Geld beigestochen!“ Er verneigte sich und verschwand.

Und Roß und Reiter sah man niemals wieder! —

„Ist vielleicht unter J. S. 66 ein Brief abgegeben!“ fragte mit schüchternem Wesen ein abgemagerter alter Herr, dessen Bildung und dessen Anzug Dürftigkeit verräth.

Der Buchhalter sucht in den Hunderten von eingelaufenen Briefen: mit ängstlicher Miene folgt das Auge des Fragenden seinen Bewegungen. „Noch nichts da!“ ist die trostlose Antwort. Der Fremde verbeugt sich stumm und geht langsam hinaus. Auf der Straße macht er Halt und starrt düster vor sich hin. Seine stets kränkelnde Frau ist ihm gestorben, seine Kinder darben, schon ihr Blick sagte: Vater, gieb Brod! Keinen Freund, nicht einmal einen Bekannten hat er in der großen Weltstadt; die letzten Pfennige hat er zur Annonce verwandt, zur Annonce: Zwölf Clavierstunden für einen Thaler! Und doch — keine einzige Antwort! Da schleicht er die Friedrichsstraße entlang und braucht den Kummer, den Herzensgram auf seinem Gesicht nicht zu verbergen — es achtet ja Niemand auf ihn von den Tausenden, die in Geschäften oder Zerstreuungen vertieft vorbeieilen! Jeder hat mit sich selbst zu thun; sein Elend, seine Noth streifen das seidene Kleid, berühren den Sammetmantel, den das Laster sich um die Schultern geworfen, und Keiner beachtet oder bemerkt die Qualen seiner Seele. —

„Etwas für mich da?“ fragte eine Dame in geschmackvoller Toilette, deren Züge, wenn auch hübsch und keck, doch die Nähe der dreißiger Jahre verrathen.

„Ja wohl, fünf Briefe: es ist doch S. F. 27?“

„Zu dienen, mein Herr!“ Sie streckt ihr niedliches Händchen im tadellosen, silbergrauen Handschuh aus, um die inhaltsvollen Briefe zu empfangen.

Und wie lautet die Annonce, auf die sie fünf Antworten erhalten:

„Eine junge, unglückliche Wittwe bittet einen edlen Menschenfreund in ihrer Noth um ein Darlehn von zwanzig Thalern!“

Fünf Briefe für sie, und keinen für den Musiklehrer! —

Ein langer, nach neuester Mode gekleideter Herr tritt ein; er nimmt den Hut nicht ab, verzieht keine Miene, hat die Hände in den Taschen seines Paletots, kurz — ist ein Engländer vom reinsten Wasser, wie schon der erste Blick zeigt.

„Ich wünsche zu lernen die doitsche Sprache und uill haben eine Annonce.“

„Sehr wohl, mein Herr;“ erwiederte der Buchhalter, „soll ich schreiben, daß Sie einen Lehrer in oder außer dem Hause suchen?“

„Ich brauche nicht keinen Lehrer!“

„Ich verstand, Sie wollten deutsch lernen?“

„Well Sir, das ich habe gesagt, ich meine aber anders als eine Lehrer. Bitte schreiben Sie, daß ich suche einen jungen hübschen Dame von die größte Bildung, die kommen uill zu mir auf das ganze Tag um zu reden mit mir und mir zu unterhalten und daß ich werde ihr bezahlen und mit ihr uill gehen in die Theater und so ueiter, als sie uünscht, gern zu sehen und daß ich uill ihr bezahlen gut, uenn sie ist recht liebenswürdig und uenn ich lerne die doitsche Sprache without any trouble!“

„Eine solche Annonce,“ sagte achselzuckend der Buchhalter, „würde jede Zeitung sich weigern aufzunehmen!“

„Ua—rum?“

„Weil man leichtfertige Mädchen nicht durch die Zeitung suchen darf.“

„Ich uill haben kein leichtfertiges Mädchen, ich uill haben eine anständige Person für mein Geld.“

„Würden Sie eine solche für Ihr Geld in England finden?“

„Uie können sie denken, Sir,“ ruft ärgerlich John Bull, „daß ich uerde versuchen eine solche Frage an eine englische Dame?

„Es freut mich,“ erwiderte der Buchhalter, „daß Sie einen so hohen Begriff von den deutschen Damen haben.“

„Wie so? Ich habe keinen hohen Begriff von sie!“

„O doch! Wenn Sie den deutschen Damen zutrauen, daß dieselben Sie auf Anstand dressiren können, so ist das eine unermeßliche Schmeichelei! Ich empfehle mich Ihnen.“

„So! sagte der Engländer; sieht ihm einige Augenblicke nach, spricht das große Wort: „Well“ und geht zur Thür hinaus. —

Ein alter Herr mit silbergrauem, kurzgeschnittenem Haar tritt ein. Sein Antlitz ist tiefgefurcht und die scharfen Augen blicken düster und kummervoll unter den buschigen Brauen hervor. Er wünscht den Chef allein zu sprechen und wird deshalb in dessen Zimmer geführt. Nach gegenseitiger Begrüßung, in welcher er sich als alter Militair außer Dienst zu erkennen giebt, nimmt er Platz und beginnt:

„Ich bedarf Ihres Rathes, Herr Mosse, in einer traurigen Angelegenheit. Will mich kurz fassen! Bin Wittwer, habe Sohn und Tochter. Tochter ein herziges Kind! Mein Sohn ist mir vorgestern mit meinem ganzen Vermögen von 60,000 Thalern, welche ich zum Ankauf eines Gutes flüssig gemacht hatte, durchgegangen! Durchgegangen mit einem liederlichen Geschöpf! Meine Tochter ist jetzt bettelarm wie ich! Du arme Julie! — Was rathen Sie mir?“

„Haben Sie keine Ahnung, welchen Weg ihr Sohn eingeschlagen hat?“

„Er hat einen Paß über Holland nach Amerika!“

„Besitzen Sie von ihm eine Photographie?“

„Hier ist sie.“

— Der Posten eines Präsidenten der Seehandlung, welcher seit Ernennung Camphausen's zum Finanzminister verweist war, und welchen schon andere Blätter als auf den Aussterbe-Etat gesetzt meldeten, wird dem preußischen Staate erhalten bleiben. Ministerial-Director Günther vom Finanzministerium wird diese Function übernehmen und der Nachfolger seines jetzigen Chefs werden und an seine Stelle wird Hr. Ellwanger der gegenwärtige Vice-Präsident der Schleswigschen Regierung und ehemals Ober-Bürgermeister von Breslau treten. Die Breslauer Stadtverordneten haben gewiß nicht geglaubt, daß sie ihrem früheren städtischen Oberhaupt dadurch, daß sie es nicht wiederwählten, zu einer so hohen und ausgezeichneten Stellung verhelfen würden. —

— Der Magistrat der Stadt Hannover hatte gegen die vom Cultusminister verfügte Einführung des Flüggeschen Lesebuches in den Volksschulen Protest erhoben. Der Cultusminister kann jedoch, wie der „Hann. Cour." schreibt, diesen Protest für nicht begründet erachten, da nach Art. 112 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 für die Zuständigkeit der mit dem Schulwesen in der Provinz Hannover betrauten Behörden die früheren hannoverschen Gesetze in Anwendung kommen, die der dortigen Stadt gewährte größere Selbstständigkeit hinsichtlich der Schulaufsicht aber nicht auf gesetzlichen Bestimmungen, sondern auf Verfügungen des früheren hannoverschen Ministeriums beruhe, die jederzeit abgeändert werden können. Außerdem sei dem Minister durch die Verordnung vom 13. Mai 1867 ausdrücklich die Befugniß beigelegt, hinsichtlich der Feststellung der Lehrpläne für Schulen jeden Grades ebenso zu verfahren, wie es in den älteren Provinzen der Monarchie geschieht, und da hierzu, wie es auch die hannoversche Verordnung vom 19. Mai 1859 thue, die Bestimmung über die zu gebrauchenden Lehrmittel zu rechnen ist, so habe die Einführung von Lesebüchern von der Genehmigung des Consistoriums, beziehungsweise des Ministers, abzuhängen.

Ausland.

Italien. Zum Konzil. Einem Privatbriefe aus Rom entnimmt der „Pesther Lloyd" über den Feldzugsplan der Concilsopposition, es werde gegenwärtig ein neues Promemoria an den Papst ausgearbeitet, worin gegen die Infallibilität der Standpunkt der Oportünität hervorgehoben und eine Verwahrung gegen eine Entscheidung durch Majorität erhoben wird. Die Concilsminorität erklärt, falls die Vorstellung erfolglos bliebe, werde sie ihren Standpunkt im Concilsplenum geltend machen; sollte auch dies vergeblich sein, so würde sie sich vor der Abstimmung entfernen und dem Concil den Rücken kehren.

Frankreich. Zur Situation. Große Freude herrscht in den gouvernementalen Kreisen Frankreichs; der Erfolg des Plebiscits steht außer Zweifel; die Desorientirung, die im linken Centrum um sich greift, und der Zwiespalt, welcher die Linke spaltet und zugleich mit den Republikanern zu keiner Vereinbarung kommen läßt, sind ziemlich sichere Bürgschaften für den Erfolg der Regierung. Die Plebiscitbewegung ist, obwohl die Volksabstimmung noch nicht officiel ausgeschrieben worden, bereits im vollen Gange und die Parteiversammlungen haben sich, so zu sagen, permanent erklärt. Die Gouvernementalen vom rechten Centrum haben einmal ein „Comité central du Plébiscite de 1870" und daneben in einer gestrigen Versammlung noch ein specielles Comité für die Stadt Paris niedergesetzt. In diesen Kreisen legt man zunächst Werth darauf, möglichst bedeutende Geldmittel für die Propaganda aufzubringen. Man versteht nicht recht, welche Rolle das Geld in diesem demokratischen System der Volkssouveränetät spielen soll; aber die Herren Frémy, d'Albuféra, Schneider, Soubeyron u. s. w. haben noch die alte Praxis der officiellen Candidaturen im Auge und die Regierung begünstigt sie natürlich, soweit es ihr nur die in der Kammer abgegebenen Erklärungen gestatten. Es verdient bemerkt zu werden, daß mehrere sonst dem gegenwärtigen Ministerium geneigte Blätter und in erster Reihe das wichtige „Journal des Débats" sich dieser Propaganda fern halten; das letztgenannte Blatt setzt noch täglich seine philosophische Polemik gegen das System der Volksabstimmungen fort. Das Manifest der Radicalen wird dem Vernehmen nach sehr heftig ausfallen, da seine Abfassung den scharfen Federn der Herren Delescluze, Peyrat und Lavertujon anvertraut und der Biedermann Louis Jourdan vom „Siécle" als ein stiller Anhänger Picard's im Comité höflich bei Seite geschoben worden ist. Es gehen socialistische Sendlinge nach allen Departements ab, die alten radicalen Wahlkomité's von Lyon, Marseille u. s. w. haben sich neu constituirt und die Arbeitergesellschaften concentriren ihre ganze Thätigkeit auf denselben Gegenstand. Man sagt, daß Ledru-Rollin sich anheischig gemacht hätte, die sämmtlichen Kosten der Agitation zu decken. Die Herren Picard, Graf Keratry und Genossen correspondiren jetzt mit den vorgerücktesten Mitgliedern des linken Centrums wegen Vereinbarung eines auf Nein concludirenden Manifestes. Die eigentliche Rechte endlich, die Forcade, Mathieu, Jérome, David u. s. w. haben ein eigenes Comité gebildet, welches sich indeß im Laufe der Bewegung wahrscheinlich mit demjenigen des rechten Centrums fusioniren wird. Herr Granier de Cassagnac und sein Sohn wollen als principielle Gegner der Verfassung von 1870 und als Anhänger des Kaiserreichs quand-même sich jeder Theilnahme an der Agitation enthalten.

Provinzielles.

△ **Flatow**, den 19. April. [Manöver; Unglücksfall; Typhus.] Wie uns versichert wurde, wird in unserer Gegend in diesem Jahre ein 14tägiges Feldmannöver der Landwehr stattfinden. Es sollen hierzu ca. 5000 Mann zusammengezogen werden, die in der Umgegend von Tarnowke, einem von uns 2 Meilen entfernt liegenden Dorfe, ihre Uebungen vornehmen sollen. — Leider hat sich in Flatow schon wieder ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Ein kleines Mädchen eines hiesigen Ackerbürgers wurde von einer einstürzenden Sandgrube vollständig verschüttet. Die unglücklichen Eltern, welche ihr Kind suchten, fanden dasselbe bereits als Leiche. Das Kind begab sich ohne Begleitung einer erwachsenen Person nach Sand. — In dem hiesigen Gerichtsgefängnisse ist in letzter Zeit der Fleckentyphus ausgebrochen. Da die Krankheit mit tödtlichem Ausgange bis jetzt verbunden war, so wurden alle Gefangenen entlassen, einige von ihnen fanden in Vandsburg und Zempelburg ein unfreiwilliges Unterkommen. Der Gefangenwärter Herr Lehmann, ein noch rüstiger Mann, der sich der Kranken mit aufopfernder Liebe hingab, ist ebenfalls gestern gestorben. Wir wollen hoffen, daß die gefürchtete Krankheit nicht über andere Stadttheile an Ausbreitung gewinne.

✕ **Aus Westpreußen.** Daß unsere Seminare nach dem Erscheinen der Regulative nur Rückschritte gemacht haben, weiß Jedermann, der in unser Schulwesen nur ein wenig Einsicht erlangt hat. Auch das Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg ist hierin mit dem Herrn Minister von Mühler einig geworden. Da man nun sehr gut weiß, daß zur Seminaraufnahme-Prüfung sich Leute stellen, die einer mittelmäßigen Schule nicht zur Zierde gereichen, vielweniger die nöthige Ausbildung eines „Schulmeisters" im wahren Sinne des Wortes binnen 3 Jahren erlangen können, greift man zu anderen Mitteln. Jeder vom Seminare abgehende Lehrer soll und muß sich fortbilden, kraft des Ausspruchs: „Stillstand ist Rückstand!" – Um nun die guten Leutchen besser bei ihrem Selbststudium kontroliren zu können, werden jetzt vor der Wiederholungs-Prüfung folgende Fragen in allen Seminarien der Provinz Preußen gestellt, die Jeder schriftlich bearbeiten muß: 1) Nach welchem Plan haben Sie sich seit der Ablegung der ersten Prüfung für die Wiederholungs-Prüfung vorbereitet? —

2) Nennen Sie alle Bücher, welche Sie durchgearbeitet oder zu ihrer Ausbildung gelesen haben?

Die Aermsten sollen sich Bücher anschaffen, ohne Rücksicht darauf, ob ihr seichter Geldbeutel und die mager dotirte Lehrerstelle solches zuläßt oder nicht!!

3) Legen Sie aus dem Vorrathe ihrer schriftlichen Präparationen auf den Unterricht in den Schulen und mustergültige Proben vor.

Obgleich wir sehr dafür sind, daß unsere Lehrer-Seminare ihren Unterricht um ein bedeutendes Maß vermehren müssen, finden wir es aber für befremdend, daß die mangelhaftvorbereiteten Lehrer aus eigener Kraft sich auf eine Bildungsstufe hinaufschwingen sollen, zu der in unseren Regulativ-Seminarien auch nicht das geringste Fundament gelegt worden ist. Außerdem sind ja in den meisten Fällen an den Seminarien Lehrer angestellt, die ihre Bildung derselben Anstalt nur verdanken. Ob diese ihre Collegen so bedeutend überragen? Also flieget, — d. h. schreitet fort ihr Landschullehrer — wenn euch auch die nöthigen Flügel nicht gewachsen sind. —

Aus Westpreußen und aus Posen haben sich mehrere katholische zumeist polnische Geistliche auf die Wanderschaft nach Rom begeben.

Danzig, d. 20. Der Handelsminister hat für die Fettvieh-Ausstellung, welche auf Veranlassung des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe am 4. und 5. Mai hier stattfinden wird, die üblichen Eisenbahn-Tarifermäßigungen in Bezug auf den Transport des Ausstellungsmaterials bewilligt.

Königsberg, 17. April. Die Schifffahrt für Dampfer ist heute eröffnet wo,den; 5 Dampfer sind innerhalb 3 Stunden von Pillau hier angelangt. Das Elbinger Haff ist bereits gänzlich eisfrei.

Pelplin, 18. April. Folgende Geistliche des Bisthums Culm begehen am 25. Mai d. J. ihr fünf und zwanzigjähriges Priesterjubiläum: Pfarrer Anton Jesta in Tyllitz bei Löban, Dekan und Kreis-Schulinspector Pfarrer Kamrowski in Straßburg, Kreis-Schulinspector Pfarrer Lugart in Carthaus, Pfarrer Radzimowski in Dzwirsno bei Culm, und Pfarrer Rochus Wirkus in Wielkalonka bei Culm.

Verschiedenes.

— **Lopez.** Brasilianischen Blättern entnehmen wir die folgende Lebensbeschreibung des Exdictators von Paraguay: Lopez erblickte am 24. Juli 1831 in Asuncion das Licht der Welt; sein Vater war Carlos Antonio Lopez, welcher nach dem Tode des Tyrannen Francia zur absoluten Gewalt gelangte. Lopez's Vater starb 1862; seine Mutter befindet sich noch am Leben und gegenwärtig in brasilianischer Gefangenschaft. Im Jahre 1849, während des Krieges mit Rosas, wurde der 18jährige Lopez mit dem Titel eines Generals und einer Armee von 10,000 Mann von seinem Vater abgesandt, die Missiones von Corriantes zu zerstören, was er in der unbarmherzigsten Weise ausführte. Von dem alten Lopez zur Uebernahme der Dictatur ausersehen, sandte ihn dieser behufs seiner Ausbildung in's Ausland. In der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten Paraguay's und mit Empfehlungsbriefen ausgerüstet, begab sich der junge Lopez 1852 an verschiedene Höfe Europas. Er verbrachte 1½ Jahr in England, Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien und kehrte 1854 in Begleitung einer Anzahl Ingenieure, Künstler und Handwerker nach Südamerika zurück. Nach dem Sturze von Rosas (1852) wurde die Schifffahrt der paraguitischen Gewässer den Fahrzeugen aller Flaggen eröffnet und der Handel und die Industrie des Landes geriethen in Aufschwung. Auf seinem Todtenbette übertrug Lopez I. die Herrschaft seinem Sohne, welcher Act vom Congreß bald darauf ratificirt

---

„Gut! Ich hoffe Ihnen zu nützen. Die Photographie lasse ich sofort durch Holzschnitt vervielfältigen, clichiren und in drei Tagen haben wir das Bild in holländischen, französischen und englischen Zeitungen mit der Aufforderung, den jungen Mann zu verhaften."

Nach einigen Augenblicken düsteren Nachdenkens sagt der alte Herr: „Ich überlasse Ihuen die Sache. Handeln Sie, wie es Ihnen gutdünkt."

Schweigend reicht er dem Andern die Hand und geht. —

Nach drei Tagen ist der Holzschnitt in den Zeitungen; die dazu gehörige Annonce wird überall gelesen, der junge Bösewicht kommt nur bis Brüssel, dort wird er verhaftet und — der alte Herr erhält sein Geld zurück, sein Geld wohl, aber nicht sein Lebensglück! Und ob seine brave Tochter, seine arme Julie, wie er sie nannte, wieder glücklich geworden, das — verräth kein Annoncen-Bureau! —

„Können Sie mir auf das Allerschnellste eine Annonce für sämmtliche Zeitungen und eine Affiche für die Anschlagssäulen besorgen?" fragte eine ältliche, starke Dame deren volles Gesicht durch hastiges Treppensteigen sich dunkelroth gefärbt hat.

„Zu Befehl, meine Dame: was wünschen Sie annoncirt zu haben?"

„Meine Lina — du lieber Gott!" und ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust, „meine Lina ist mir verloren!" Sie faltete die Hände und starrte mit gramerfülltem Blick zu Boden.

„Da ist es aber doch das Beste und Gerathenste, meine Dame," sagt mit aufrichtigem Mitgefühl der Buchhalter, „daß Sie sofort bei der Polizei die nöthigen Schritte thäten!"

„Habe ich schon gethan! Alles vergebens! Selbst beim Abdecker war ich; denken Sie, ich selbst war beim Abdecker, auch da war meine Lina nicht!"

„Also ein Hund ist Ihnen abhanden gekommen?" fragt gedehnt der Angeredete.

„Und was für ein Hund!" Sie blickte gen Himmel als hoffte sie auf ein geistiges Wiedersehen. „Ein Hund, sag' ich Ihnen! „Nein, kein Hund; das süßeste Wesen auf Erden, das gescheuteste"

„In alle Zeitungen und an die Anschlagsäulen?" unterbricht sie etwas kurz der Enttäuschte. „Das würde Ihnen 37 Thaler kosten!"

„O, hier ist Geld! Hier, hier!" Sie zieht ein wohlgespicktes Portemonnai und zählt mit zitternder, hastiger Hand die verlangte Summe auf den Tisch. „Ob ich sie wohl wiederbekomme? Meinen Sie wohl, daß ich sie wiederbekomme? Schreiben Sie fünfundzwanzig Thaler Belohnung, ich glaube, ich sterbe, wenn ich sie nicht wieder bekomme! Das arme Wesen friert jetzt vielleicht, o Gott, o Gott! Dicke Thränen rieseln über die wohlgenährten Wangen und Madame verläßt in trüber Verzweiflung das Comptoir.

Eine häßliche, ärmliche Frau, die, ihre kleine Annonce um eine Aufwartstelle in der Hand, das Gespräch mit angehört hatte, murmelt vor sich hin: „Woorum hab' ick man bloß 'ne Dochter! Wenn ick 'n Hund hätte und die Olle hätte ihm, dann brauchte er nu nicht Streichhölzer zu stippen und zu husten wie meine Carline!"

So geht es Tag für Tag zu auf dem großen Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, ihm gebührt unbestritten das Verdienst, der oben angedeuteten ungeheuren Ausdehnung des Annoncenwesens den Weg gebahnt zu haben, hauptsächlich ist er es, der dem Publikum die Ueberzeugung verschafft hat, daß die Annonce unzweifelhaft das zweckmäßigste Mittel ist, die Erzeugnisse des Schaffens und Wirkens durch alle Welt bekannt zu machen, und dadurch deren allgemeineren Verbrauch und Benutzung herbeizuführen. Neue Firmen verdanken ihren größeren Aufschwung seinen Rathschlägen. Aeltere Firmen dagegen machen durch Inserate ihren Kunden gewissermaßen eine Koncession, zeigen ihnen Neuheiten und vergrößern dabei gleichzeitig ihren Wirkungskreis. — Alltägliches wechselt ab mit originellen Forderungen, die Armuth versucht die Annonce als letzten Rettungsanker, der reiche Uebermuth gebraucht sie als lustig bewimpeltes Fahrzeug auf dem Strome der Abenteuer; der Eine hofft durch sie Schätze zu erringen, der Andere nur eine kümmerliche Stelle zu finden, mit der er sein Leben fristen kann; bitterster Ernst, frivolster Scherz — beide betreten oft zu gleicher Zeit die Schwelle des Annoncen-Bureaus, dessen Zahlen und Buchstaben ein treues Spiegelbild abgeben können vom wirren und bunten, trüben und heitern Leben und Treiben der Weltstadt. Das Annoncen-Bureau heutigen Tages ist, so zu sagen die Photographie des pulsirenden Herzens derselben. — —

wurde. Kaum ein Jahr verstrich, als die Revolution des Generals Flores in Banda Oriental Lopez veranlaßte, in die Angelegenheiten seines unruhigen Nachbars sich zu mischen und den Krieg anzufachen, der den Wohlstand seines Landes zu untergraben bestimmt war. Obwohl der Bruch noch nicht eingetreten, beschleunigte denselben die brasilianische Invasion von Banda Oriental im Juli 1864. Lopez erließ im August ein Ultimatum, worin er dem Kaiserreiche den Krieg erklärte, falls die brasilianische Armee nicht zurückberufen würde. Zu dieser Zeit zählte die paraguitische Armee 70,000 Mann, war reich mit Artillerie und Kriegsmaterial versehen, und von einer kleinen Flotille von 7 oder 8 Dampfern unterstützt. Hätte Lopez sich damit begnügt, mit Brasilien allein sich auf einen Kampf einzulassen, so wäre er im Stande gewesen, diesem Lande seine Bedingungen dictiren zu können. Die Argentinische Republik und ihre Neutralität war ihm aber ein Dorn im Auge, und als seinen Truppen der Durchmarsch in Misiones verweigert wurde, bemächtigte er sich zweier im Hafen von Corrientes liegenden Kriegsdampfer. Das führte zu einer Tripleallianz. Im Februar 1868 erfolgte der Fall von Humayte und seitdem wich das Glück von Lopez's Seite. Längere Zeit hielt er sich in Angostura, das sich aber am letzten Tage des genannten Jahres ergab, und seitdem nahm der Krieg die Form eines Guerillakampfes an; die Paraguiten zogen sich von einer Bergfestung in die andere zurück, und obschon ihre Zahl immer mehr sich verringerte, blieben sie dem Lopez in jedem Wechsel seines desperaten Schicksals treu. Lopez besaß nur eine beschränkte Bildung, sprach aber fließend englisch, französisch und spanisch. Er war corpulent aber nicht plump, angenehm in der Unterhaltung mit Freunden, aber stolz und arrogant gegen seine Umgebung. Er hatte eher das Aussehen eines Spaniers, wie das eines Indianers, kleidete sich zuweilen à la Napoleon Bonaparte, trug einen Vollbart und war 5 Fuß 8 Zoll groß. — Sein Charakter wird einigermaßen durch folgende Anekdote, deren Wahrheit der brasilianische Correspondent des „Standard“ verbürgt, gekennzeichnet: „Als Lopez's Mutter weinend sich über die Leiche ihr Sohnes warf, rief deren Tochter (die Schwester des Lopez) entrüstet aus: „Madame, weinen sie nicht, dieses Ungeheuer war weder ein Sohn noch ein Bruder!“

— Zu welchen Verirrungen jugendliche Gemüther durch das zu zeitige Lesen von Romanen getrieben werden können, beweist folgender Vorfall. Zwei Gymnasiasten, im Alter von 11 und 12 Jahren, Söhne achtbarer Familien in Breslau, verließen das elterliche Haus, um nach den Urwäldern Amerikas überzusiedeln. Mit Hilfe eines Packträgers hatten sie sich in den Besitz langer Jagdflinten und Seitengewehre, so wie einer Munition von mehreren Pfund Pulver gesetzt. Ihr Plan ging dahin, die österreichische Grenze zu überschreiten, durch Ungarn bis nach Triest zu gelangen und von dort aus die Seereise nach der neuen Welt zu unternehmen. Unterwegs wollten sie sich von Wilddieberei ernähren nnd hatten zu diesem Behufe eine Botanisirbüchse voll Kochsalz mitgenommen, um es beim Kochen des Fleisches zu verwenden. Am ersten Abend nahmen die jugendlichen Abenteurer in der Nähe des zoologischen Gartens im Freien Nachtquartier, wobei es nicht fehlen konnte, daß das Ungewohnte der Situation, die herrschende Kälte ꝛc. auf den einen von ihnen so entmuthigend wirkte, daß er in seinem Reiseentschlusse wankend wurde und nur mit Mühe von seinem jüngeren Gefährten bewogen werden konnte, am andern Morgen die Reise fortzusetzen. In der Strachate wurde zum ersten Male in Folge eines empfindlichen Hungers auf eine Krähe geschossen — und hiermit hatte auch das ganze Reiseabenteuer sein Ende erreicht, denn der in der Nähe weilende Förster, welcher die Schüsse hörte, sprang sofort herbei und sah, wie die beiden bewaffneten Wanderer sich in die Sträucher verkrochen. Ihr abenteuerlicher Aufzug führte natürlich zu einem strengen Examen und nachdem Beide ihr Vorhaben gebeichtet hatten, hielt es der Waidmann für das Gerathenste beide jugendliche Sünder ihren tiefbetrübten Eltern zuzuführen, welche nach allen benachbarten größeren Städten zur Habhaftwerdung ihrer Söhne telegraphische Depeschen abgeschickt hatten.

— Nordlichte. Während der Kriegszeit 1866 waren in Baiern wiederholt Nordlichte sichtbar geworden. Als die Lufterscheinung kürzlich wiederkehrte, bemerkten die dortigen Bewohner ganz naiv: „Will etwa der Preuß wieder aufs Annexiren gehen?“

Eine Wohlthat mit Zinsen. Ein Abonnent des „Figaro“ richtet folgende Zuschrift an das Blatt:

„Herr Redakteur! Ihr Mitarbeiter Adrien Marx erzählt in einem Artikel über den Maler Bonvin eine Anekdote, daß der Baron James Rothschild dem Maler Ary Scheffer für die Figur eines Bettlers als Modell gesessen ist. Die Geschichte ist wahr und ich habe keineswegs die Absicht, sie zu dementiren, will mir aber erlauben, sie zu vervollständigen.

Während der Financier in Lumpen gehüllt auf der Estrade Position genommen hatte, drang ich in's Atelier des großen Malers, dessen Freund ich war; der Baron war ganz unkenntlich, und ich erkannte ihn auch nicht. Ich glaubte einen Bettler vor mir zu haben, näherte mich dem Unglücklichen und steckte ihm einen Louis in die Hand.

Zehn Jahre darnach erhielt ich in meiner Wohnung einen Bon von zehntausend Francs auf die Kasse von Rue Lafitte mit folgenden Worten: Mein Herr, Sie haben einst dem Baron Rothschild im Atelier Ary Scheffers einen Louis gegeben, er hat ihn nutzbringend gemacht und sendet Ihnen heute das kleine Kapital, welches Sie ihm anvertraut haben, nebst den Interessen . . . Eine gute Handlung bringt stets Glück.

Baron James Rothschild.“

Nach dem Empfange ging ich zu dem Billionär, welcher mir aus seinen Büchern den Beweis lieferte, daß mein Louis so ertragreich gewesen, daß er endlich zu einer so großen Summe angewachsen.

— Die Arbeit des Herzens. Man kann es den Dichtern kaum verdenken, wenn sie hin und wieder die Naturwissenschaft als die Feindin der Poesie anklagen. In der That betrachtet diese moderne Muse die Welt mit sehr nüchternen Augen und scheut sich nicht, Alles Das, was zarten Seelen bisher hinter dem mystischen Schleier dunkler Ahnung für hocherhaben galt, mit kaltem Blute an das helle Licht des Tages hervorzuziehen und durch trockene Erklärung zu profaniren. So hat sie neuerdings wiederum einen ihrer Jünger verlockt, das Herz, dieses zappelnde, in allen Temperamenten spielende Centrum unseres irdischen Ichs, diese letzte Instanz des Menschenthums, einmal von einer anderen Seite zu betrachten, als dies von Alters her bei gefühlvollen Gemüthern üblich war. Ein englischer Gelehrter, Professor Haugston in London, hat nämlich berechnet, daß zwölf Dutzend Herzen, wenn man sie einfach als Blutpumpen betrachtet, etwa eben so viel leisten, wie ein starkes Pferd. Welch frivoler Vergleich! Doch verfolgen wir die Auseinandersetzungen des Physiologen etwas ins Einzelne, vielleicht macht sich einer unserer jungen Lyriker die wissenschaftliche Entdeckung zu nutze, um seiner Holden mit desto mehr Nachdruck von seinem Herzen zu singen.

Professor Haugston hat nämlich folgende Thatsachen an das Licht gebracht: 1) Bei jedem Herzschlage werden aus jeder Herzkammer drei Unzen Blut herausgetrieben. 2.) Der hyrostatische Druck, welchen die linke Herzkammer und der Hauptstrom aller Pulsadern ausübt, entspricht einer Blutsäule von nahezu 10 Fuß Höhe. 3) Die Muskelkraft der linken Herzkammer, die sich beim Zusammenziehen äußert, verhält sich zur Muskelkraft der rechten Herzkammer wie 15 zu 5.

Die auf diesen Daten beruhenden Rechnungen haben nun ergeben, daß die vom Herzen durchschnittlich verrichtete Tagesarbeit einer Arbeit gleich ist, durch welche in 24 Stunden 2780 Centner oder in einer Secunde $3\frac{1}{2}$ Pfund einen Fuß hoch emporgehoben werden, so daß demnach wirklich zwölf Dutzend Herzen so ziemlich ebenso viel Arbeit verrichten, wie eine einpferdige Dampfmaschine.

Locales.

— **Literarisches.** Neues Jugend-Album. Eine Monatsschrift zur Belehrung und Unterhaltung in Wort und Bild. Herausgegeben von Franz Wiedemann. Neu-Ruppin, Verlag von Alfred Oehmigke. „Für die Jugend ist das Beste gut genug,“ sagt Göthe, und darunter hat er zweifelsohne auch Bücher und Bilder gemeint, die damals noch gar viel zu wünschen übrig ließen, namentlich die letzteren, die wahrlich nicht geeignet waren, den Schönheits- und Kunstsinn der Jugend zu wecken. Heutzutage ist das nun freilich anders, denn es sind wahre Prachtwerke, die man der Jugend in die Hände giebt, wobei freilich bisweilen der Text nur eine Nebenrolle spielt. Umsomehr sind dann Schriften für die Jugend zu begrüßen, in denen Wort und Bild mit einander Hand in Hand gehen, indem sie anregend, belehrend und bildend auf das so leicht empfängliche kindliche Gemüth einwirken. Zu diesen Bildungsschriften ist ganz entschie- das neue Jugend-Album zu zählen, das alle diejenigen Bedingungen in sich vereinigt, die nöthig sind, um Anspruch darauf zu machen, zum Besten gezählt zu werden. Das Neue Jugend-Album verdient mit vollem Recht ein Hausschatz für die Jugend genannt zu werden, den sich auch weniger Bemittelte unschwer anschaffen können, da das Monatsheft nur 5 Sgr. kostet. Wir wünschen demselben namhafte Verbreitung, wie es auch solche mit Recht verdient. (Wiener Const. Vorstadt-Ztg. 1869. No. 120.)

— **Witterung.** Alle Welt, Alt und Jung, Mann und Frau, rieben sich in den Festtagen vergnügt die Hände und sprachen: „Welch prächtiges Wetterchen, — just, wie für Götterchen, — Anno so und so viel war das Osterfest nicht so schön, da regnete es, da fiel noch Schnee, — und an Spazierengehen war nicht zu denken.“ Kurz, es war heuer ein dem Oster-, dem Frühlingsfeste gemäßes Wetter und nicht blos, wie selbstverständlich, die Kirchen, sondern auch die Promenaden und die Gärten außerhalb der Stadtmauer waren besucht und gefüllt. Nur eins, die Bäume und Sträuche sehen noch sehr kahl aus, die Blattknospen halten sich noch scheu geschlossen, trotz des hellen und freundlichen Sonnenscheins, vor dem Nord-Ost, der da wahrscheinlich meint, er wäre ein guter Wind, und uns deshalb nicht verlassen will. Aber er, wie so vieles Andere, was aus Rußland kommt, taugt nicht viel mit Ausnahme des — Kaviars. Und mögen daher die Landleute wohl Recht haben, wenn sie sagen: Wir sind noch sehr mit unseren Feldarbeiten im Rückstande, wir kommen mit denselben nicht so vorwärts, wie wir wollen, da es an Regen und Wärme fehlt.

— **Das Holzgeschäft** steigert sich von Jahr zu Jahr bei uns. Diese erfreuliche Thatsache kann Jeder ohne sonderliche Mühe, ohne statistische Notizen wahrnehmen, welcher sich die Holzplätze an der Weichsel und in der nächsten Umgebung der Stadt ansieht. Wessen immer einer zum Bau benöthigt ist, das findet er da. Ferner das Holzgeschäft gewährt nicht nur einem guten Theil unserer Arbeiter-Bevölkerung lohnende Beschäftigung, sondern regt auch zur Anlage von größeren industriellen Etablissemenis an. Zu den älteren, den Dampf- Holzschneide-Mühlen des Herrn Drewitz und des Herrn Pastor ist nunmehr eine dritte gekommen; Herr Kusel hat auf der Bromberger Vorstadt ein derartiges, großartiges Etablissement hergestellt und in Betrieb gesetzt. Der Bau einer vierten Holzschneidemühle, welche gleichfalls mit Dampf betrieben werden wird, ist in Treposz bereits in Angriff genommen und der einer fünften auf der Kulmer-Vorstadt wird, wie wir hören, projektirt.

— **Lotterie.** Bei der am 17. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 37,320. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 31,872. 5 Gewinne von 2000 Thaler fielen auf Nr. 10,137. 27,744. 52,762. 68,027 und 93,252.

37 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 129. 2003. 4022. 4188. 5525. 14,356. 18,491. 19,226. 23,579. 23,718. 27,790. 28,163 28,884. 31,483. 36,005. 36,783. 36,811. 38,305. 39,438. 47,088. 52,216. 52,569. 54,430. 55,244. 57,739. 57,846. 59,587. 65,229. 76,927. 81,668. 82,151. 82,704. 83,702. 84,379. 87,807. 90,011. und 91,504.

— **Der eingesandte Artikel „Kirchliches“** eignet sich für die öffentliche Besprechung in unserem Blatte nicht und rathen wir dem Herrn Einsender mit seinem Bedenken sich direkt an den betreffenden Kirchenrath wenden zu wollen. Die Redaktion.

Briefkasten.

Eingesandt

(Auflösung des gestrigen Räthsels u. Bl.)
Ostern, Aster, Auster.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. April. cr.

Fonds:	Geschäft unlustig.
Russ. Banknoten	74
Warschau 8 Tage	$73\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{1}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{1}{2}$
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	$95\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{5}{8}$
Italiener	$55\frac{1}{2}$
Weizen:	
April	$61\frac{1}{2}$
Roggen:	still.
loco	$44\frac{1}{2}$
April-Mai	$44\frac{3}{8}$
Juni-Juli	$45\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	47
Rüböl:	
loco	$15\frac{1}{12}$
Mai-Juni	$13\frac{1}{12}$
Spiritus:	still.
loco	$15\frac{1}{8}$
April	$15\frac{5}{24}$
Mai-Juni	$15\frac{3}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 20. April. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: sehr schön.
Mittags 12 Uhr 16° Wärme.
Preise unverändert:
Weizen, matt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 58 — 59 Thlr., 128/9 Pfd. 59/60 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.
Roggen, 37 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 35 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.
Hafer, 21—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 37/39 Thlr., Kochwaare 40—42 Thlr.,
Wicken 39—40 Thlr. pr. 2250 Pfd.
Rübkuchen: beste Qualität $2\frac{5}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{6}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Roggenkleie $1\frac{7}{12}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{1}{2}$—$14\frac{2}{3}$ Thlr.
Russische Banknoten: $74\frac{3}{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 9 Pf.

Danzig, den 19. April. Bahnpreise.
Weizen loco blieb heute in unverändeter Stimmung.
Roggen loco ziemlich unverändert.
Spiritus nicht gehandlt.

Stettin, den 19. April.
Weizen, loco 59 — 64, pr. Frühjahr $64\frac{1}{4}$, Mai-Juni $64\frac{1}{2}$
Roggen, loco 39—45, pr. Frühjahr $44\frac{1}{2}$, Mai-Juni $43\frac{1}{2}$.
Rüböl $14\frac{1}{2}$ Br., pr. Frühjahr $14\frac{1}{4}$, pr. September-Oktober $12\frac{11}{12}$.
Spiritus, loco $15\frac{1}{6}$, pr. Frühjahr und Mai-Juni $15\frac{1}{4}$.

Berlin, den 19. April. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1557 Stück Hornvieh, viel zu viel für den Bedarf, obwohl mehrfache Ankäufe für die Rheinlande gemacht wurden, so daß der Handel sehr flau ging und bei 16—17 Thlr. für beste Waare, 13—14 Thlr. für mittel und 9—11 Thlr. für ordinär, große Bestände blieben. — Auch von den 2374 Schweinen blieben ansehnliche Bestände, da das Exportgeschäft ganz ruhte; der Handel war in Folge dessen zu leblos, um mehr als mittelmäßige Preise zu holen, es wurden bezahlt 17 Thlr. p. 100 Pfd. Fleischgewicht für feinste Kernwaare. — Der Handel in den 5493 Stück Hammeln war anfangs durch mehrfache Exportordres recht animirt; später verflaute der Markt und konnten die Bestände nicht geräumt werden. — 736 Stück Kälber fanden zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen willige Nehmer.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. April. Temperatur: Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 9 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundbesitzer, welche die am 1. April d. J. fällig gewordenen Zinsen von den für die Kämmerei und die städtischen Institute auf ihren Grundstücken eingetragenen Kapitalien noch nicht bezahlt haben, werden hiermit zu deren Berichtigung innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Klage aufgefordert.

Thorn, den 12. April 1870.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufmann Hermann und Eva Lilienthalschen Eheleuten gehörige, in Altstadt Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub. Nr. 304. verzeichnete Grundstück soll

am 3. Juni c. Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6. im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. Juni c. Vorm. 9 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 338 Thlr. Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 23. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben der Wittwe Christine Brandt und den Geschwistern Brandt gehörige, in Altstadt Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub. Nr. 214. verzeichnete Grundstück soll

am 27. Mai c. Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2 Juni c. Vorm. 9 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 60 Thlr. Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 23. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter

Hurra!! Hurra!!

Schotländer ist wieder da!

Um den vielen an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, errichte ich unter Leitung meiner Direktrice eine

Nähschule,

in welcher Zuschneiden von Wäsche, sowie das Nähen derselben mit der Hand und auf der Maschine gelehrt wird.

Der Cursus beginnt am 1. Mai d. J. und dauert 4 Monate, an welchem aber jedesmal nur 3 Reflektantinnen Theil nehmen können. Weitere Bedingungen theile ich mündlich mit.

A. Böhm.

---

2 geübte Wäsche-Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung bei

A. Böhm.

Zu den bevorstehenden

Confirmations-Festen

erlaube ich mir, auf mein reichhaltiges Lager von elegant gebundenen

Erbauungsschriften und Gebetbüchern

aufmerksam zu machen.

Als passende Geschenke eignen sich vorzüglich folgende:

Titel	Thlr.	Sgr.
Alles mit Gott . . .	—	25
Arndt, Abendklänge aus Gottes Wort . . .	1	20
Daheim des Christen .	1	7½
Der Christ vor Gott .	—	27½
Gott mit dir! . . .	1	12½
Opitz, Beicht- und Communionbuch . . .	1	—
Opitz, heilige Stunden einer Jungfrau . .	1	—
Reiche, Führer auf dem Lebenswege . . .	2	—
Reiche, Führer auf dem Lebenswege. Min.-Ausg.	1	—
Spieker, Abendmahl .	1	—
— Andachtsbuch . . .	2	15
— Emiliens Stunden der Andacht . . .	1	20
Strauß, Sinai u. Golgatha	1	15
Sturm, Hausandacht .	2	—
Witschel, Morgen- und Abendopfer . . .	—	27½

u. A. m.

Buchhandlung von Ernst Lambeck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Nach Aufhebung des Personal-Arrestes und Beschränkung des Lohn-Arrestes ein jedem Geschäftsmann unentbehrlicher Leitfaden.

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung, in Thorn bei Ernst Lambeck zu haben.

Der Preußische Geschäfts-Advokat.

Ein unentbehrlicher Rathgeber

für die im täglichen, geschäftlichen und gerichtlichen Verkehre vorkommenden Prozeß- und Rechtsangelegenheiten.

☛ Nebst einer Menge von Formularen zu Geschäftsklagen für Kaufleute, Fabrikanten, Gastgeber, Apotheker, Handwerker, Handelsleute, Formulare zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Exekutionsanträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechsel-Klagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse 2c.

Preis: 12 Sgr.

☛ **Gefälligst zu beachten!** Das vorliegende Werkchen hat vor Allem den Zweck, den Geschäftsmann zu befähigen, seine Bagatell-Prozesse, das Verklagen der säumigen Zahler durch alle Instanzen selbst zu besorgen, dann aber, da nach Aufhebung des Personal-Arrestes, Beschränkung des Lohn-Arrestes weniger Mittel vorhanden sind, den böswilligen Schuldner zur Zahlung zu zwingen, ihn ganz besonders mit dem Exekutions-Verfahren bekannt zu machen, um selbst in jedem einzelnen Falle die geeignetsten Mittel ergreifen zu können und so dennoch zum Ziele zu gelangen. — Wechsel-Recht, mit den Bestimmungen des am 1. Januar 1870 in Kraft getretenen Gesetzes über die Wechselstempelsteuer, Konkurs-Ordnung mit den neuesten Abänderungen wurden als eng damit verbunden beigefügt.

Ein Blick in dies Werkchen wird Jeden überzeugen, daß es von praktischer Hand bearbeitet, in das Fleisch und Blut eines jeden Geschäfts eingreift. (Verlag von Julius Bagel in Mühlheim a. d. Ruhr).

Zu Confirmations-Geschenken empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch

in gewöhnlichen und den feinsten Einbänden und zwar:

Einband	Thlr.	Sgr.
Gewöhnlicher Einband mit Goldtitel . . .	—	16
Einband in halb Leder und gepreßter Schale .	—	20
Einband in Callico, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt . . .	1	5
Einband in Chagrin-Leder, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt	1	15
Einband in Chagrin-Leder mit Medaillon, Vergoldung und Goldschnitt	2	—
Einband in Sammet mit reicher Vergoldung und Goldschnitt . . .	3	15

Ernst Lambeck.

Bleichwaaren

auf anerkannt beste Gebirgs-Natur-Rasenbleichen übernehme ich auch dieses Jahr wieder für Herrn **Friedr. Emrich** in Hirschberg i. Schl. und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

Thorn. **Ernst Wittenberg.**

Von heute ab kosten

Maschinen- u. Würfelkohlen

franco ins Haus geliefert 10 Sgr. pro Scheffel, bei Entnahme von 5 Scheffel 1 Sgr. billiger.

C. B. Dietrich.

Seit dem 1. April befindet sich mein Geschäftslokal Friedrich Wilhelmstr. 448., im Hause der Frau Gutsch.

Durch günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten und offerire

- $\frac{4}{4}$ br. Kattune, waschächt, 2 sg. 4 pf. p. Ell.
- $\frac{5}{4}$ br. echt franz. Kattune 3 sg. p. Elle.
- $\frac{5}{4}$ br. waschechte Batiste 3½ sg. p. Elle.
- $\frac{5}{4}$ br. Shirting, gute Qualität 2½ sg. p. Ell.
- $\frac{11}{8}$ br. do. hochfeine do. 3 sg. p. Elle.
- ½ St. Hemden-Leinwand, $\frac{5}{4}$ br., 3 Thlr.
- ½ St. do. $\frac{11}{8}$ br., 3½ Thlr.
- ½ St. do. $\frac{6}{4}$ br., $3\frac{5}{6}$ Thlr.

Leinen aus der Königl. Seehandlung verkaufe ich laut Preiscourant zu Original-Preisen. Ebenso offerire ich in Kleiderzeugen eine reichhaltige Auswahl zu sehr billgen Preisen.

Hermann Löwenberg.

Wegen sorgfältiger Bearbeitung und hohen Cacaogehaltes finden die **Dampf-Chocoladen** des Hauses **Franz Stollwerck & Söhne** allgemeine Anerkennung.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocolade von 15 Sgr. per Zollpfund an.

Thorn. **Herm. Schultz.**

Prima Schweizerkäse,

das Pfund 9 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden 8 Sgr., guten □ Käse, 1 Pfd. schwer, pro Stück 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Firniß und Wagenfett

empfiehlt **A. v. Blumberg.**

Avis.

Zur bevorstehenden Oster-Messe erlaube ich mir, allen geehrten Besuchern meine

Restauration

am Ranstädter Steinweg Nr. 7., nächster Nähe am Brühl, angelegentlichst zu empfehlen.

Gleichzeitig empfehle guten Mittagstisch, reichhaltige Speisekarte, ausgezeichnete Biere.

Leipzig, den 15. April 1870.

Achtungsvoll
Robert Doppelstein,
früher Kellner bei Hrn. **J. Schlesinger.**



Sonnenschirme,

Strohhüte empfing ich in größter Auswahl und offerire solche zu auffallend billigen Preisen. Shirting, Chiffon, Dimity, leinene Taschentücher und sämmtliche Weißwaaren empfehle ich billigst, sowie Estremadura-Baumwolle von 1 Thlr. pro Zollpfund.

Lesser Cohn.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß unsere Artikel für die

Frühjahrs- und Sommersaison

angekommen, und fügen noch hinzu, daß wir mit **Hüten, Bändern, Stoffen** und allen andern Sachen auch mit den billigsten versehen sind.

Geschwister Bayer,
Altst. Markt 296.

Erste Preismedaille

Amsterstam	Pilsen	Wittenberg
1869.	1869.	1867.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Bacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe in Dresden.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen á $\frac{2}{3}$ Pfd. Inh. 12 Sgr. in Thorn bei

Julius Claass.

Księgarnia **Ernesta Lambeck** w Toruniu ma zawsze w zapasie:

Ustawa nowych Miar i Wag.

Krótki przegląd tychże z uwzględnieniem zamiany starych miar i wag na nowe, jako też z tabelami zamiany cen. Dla szkoły i domu, handlu i przemysłu wydał **Jul. Rücker.**

Cena **1½** śgr.

Elbinger Gypsdeckenrohr

empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

Roggen-Kleie

bester Qualität zu billigen Preisen empf.

R. Werner.

Frische Danziger See-Lachse,

à Pfund 5 Sgr., verkauft morgen nahe dem Theater

Geschke,
Fischer aus Danzig.

Immer vom Faß.

Braunsberger Bergschlößchen

bei **A. Mazurkiewicz.**

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen,

kistenweise und ausgezählt billigst bei

Adolph Raatz.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat das Tapezierer-Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei

R. Schnoegass.

Ein Diener wird gesucht Seglerstr. 117.

---

1 möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 123. **St. Makowski.**

---

1 Hausflurladen und möbl. Zimm. verm. sofort **Moritz Levit.**

Wohn. z. v. Neust. 287 **Markgraf.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**